

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1918**

11 (14.1.1918)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit Amtlichem Verkündigungsblatt und Illustriertem Unterhaltungsblatt

Bezugpreis: In Ettlingen und durch die Agenturen frei ins Haus monatlich 75 Pfennig. Im Postbezug vierteljährlich 2.50 M. Einzelnummern und Belege 10 Pfennig.

Druck und Verlag:  
**Buch- & Steindruckerei A. Barth, Ettlingen**  
Kronenstraße 26 • Fernsprecher Nr. 28

Anzeigen: Die kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfennig. Die Reklamezeile 40 Pfennig. Rabatt nach Tarif; bei zwangsweser Beirteilung fällt der Rabatt weg.

## Der deutsche Tagesbericht.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Jan. (WTB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Westlich und nordöstlich von Armentieres, sowie in der Gegend von Lens war die englische Artillerietätigkeit tagsüber rege. Auch in den anderen Abschnitten lebte sie vorübergehend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An vielen Stellen der Front Artilleriekampf. Stärkere französische Abteilungen, die nördlich von Reims in der Champagne und nordöstlich von Avocourt zu Erkundungen vorstießen, wurden im Nahkampf zurückgeworfen. Südöstlich von Ornes brachte ein eigenes Unternehmen Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Auf dem östlichen Maasufer und in den mittleren Bogen zeitweilig erhöhte Feuertätigkeit.

In zahlreichen Luftkämpfen wurden gestern sechs feindliche Flugzeuge und drei Fesselballone abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische und italienische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

## Der heutige Tagesbericht.

(Telegramm)

WTB. Großes Hauptquartier, 14. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Feuertätigkeit blieb tagsüber meist auf Störungsfeuer beschränkt. In einzelnen Abschnitten, besonders beiderseits von Lens, war sie am Abend gesteigert. Aufklärungsabteilungen drängen südöstlich von Armentieres und nördlich von La Bacquerie in die englischen Gräben und machten Gefangene.

## Heilige Zeiten.

Ein Roman aus der Gegenwart.

Von Anny Wothé.

Amerik. Copyright 1916 by Anny Wothé-Wahn, Leipzig. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Zur selben Zeit, da Lotti und Bodo unter dem tausendjährigen Rosenstod am Dom zu Hildesheim ihren Bund besiegelten, ging Graf Günter von Etersrode aufgeregt in seinem Zimmer auf und ab. Die Tatsache, daß heute das Weib seines Bruders einem anderen angetraut werden sollte, verursachte ihm so namenlose Pein, daß er ganz außerstande war, einen anderen Gedanken zu fassen. Umsonst schalt er sich kleinlich und engherzig. Umsonst prüfte er sich, ob vielleicht nicht doch noch in einem versteckten Winkel seines Herzens etwas für Guldane sprach, das ihn die Wiederverheiratung von Joachims Frau so abstoßend machte. Aber er fand nichts in seiner Seele von der alten Leidenschaft für das so berückende Weib, das alle Männerherzen beehrte. Günters ganzes Empfinden galt nur der einen, die er schon in seinen Ansehensjahren geliebt und die sich ihm nun so spröde verhielt. Christa-Maria dennoch zu erringen war das Ziel, dem er mit allen Kräften zustrebte. Guldane hatte keinen Teil mehr an seinem Herzen. Und doch war seine Seele voll Wut, voll Groll und Angst, weil Guldane, glücksdurstig, sich dem andern entgegenbrängte.

Graf Günter war gleich am anderen Tag nach seinem Besuch im Doktorhause nach Hannover gefahren, um den verwundeten Dragoner-Wachtmeister aus Joachims Regiment, der als Austausch-Gefangener nun

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen und Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

Abgesehen von erfolgreichen Erkundungsgefechten in der Gegend von Zuvincourt und auf dem Westufer der Maas verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Westlich vom Schridasee und Dobropolje und südwestlich vom Doiransee Artillerietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Fliegerleutnant Max Müller verunglückt.

München, 14. Jan. Wie dem „Berl. Volant.“ von hier berichtet wird, ist der bayerische Fliegerleutnant Max Müller, Ritter des Ordens pour le Merite, bei der Jagdstaffel Bülke, in der Nähe von Cambrai nach 38 Flugtagen infolge Flugzeugdefekts tödlich verunglückt und so unbesiegt für das Vaterland gefallen.

Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet im Monat Dezember.

Berlin, 12. Jan. (Amtlich.) Im Monat Dezember hat der Gegner 13 Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet unternommen. 6 Angriffe galten dem lothringisch-luxemburgischen Industriegebiet, 7 Angriffe der Stadt Freiburg, sowie anderen Städten in Baden, den Städten Mannheim, Saarbrücken und Zweibrücken. Bis auf eine Betriebsstörung, die durch einen Bombentreffer in die Gasleitung eines Eisenwerkes verursacht wurde, war das Ergebnis der Angriffe bedeutungslos. Der Schaden an Privateigentum war im Ganzen gering. Durch die Angriffe wurden 7 Personen getötet und 31 verletzt, darunter französische Kriegsgefangene. Ein feindliches Flugzeug

im Lazarett weckte, zu sprechen. Die Unterredung hatte nichts Neues ergeben. Der Wachtmeister wiederholte nur, was Günter bereits wußte: er hätte Joachim fallen sehen und als er sich über ihn beugte, die Ueberzeugung gewonnen, daß brechende Augen seinem forschenden Blick entgegenstarrten. Er sei dann im Kampfgewühl fortgerissen, selber verwundet worden und später in Gefangenschaft geraten. Auf Günters Einwand, die Leiche Joachims sei, wie man ihm mitgeteilt, bis zur Unkenntlichkeit entstellte gewesen, auch die Erkennungsmarke hätte gefehlt, und nur nach den Ausweispapieren und seinen Wertpapieren, die man bei ihm gefunden, hätte man ihn erkannt und begraben, meinte der Wachtmeister: dann müßte geradezu der Verwundete später nochmals von einer Granate getroffen worden sein. Als er den Sterbenden gesehen, war sein Gesicht unverletzt. Welcher Art die Verwundung des Herrn Rittmeisters gewesen, wisse er nicht.

Das Herz voller Zweifel, die Seele bedrückt, war Günter noch am selben Abend heimgekehrt. Ueberall hin hatte wieder der Telegraph gespielt, aber er mußte sich sagen, die Möglichkeit entstellte noch am Leben sei, war eigentlich vollständig ausgeschlossen.

Die Behörden hatten ja seinen Tod einwandfrei bestätigt und da länger als ein Jahr verfloßen war, seit dem Tage, wo Joachim fiel, war es ja auch töricht, anzunehmen, er könnte noch wiederkehren. Falls er in Gefangenschaft geraten, hätte er in der langen Zeit gewiß Gelegenheit gefunden, den Seinigen irgend ein Lebenszeichen zukommen zu lassen. Nein, es war kaum möglich, daß Joachim noch lebte. Es war nur der Gedanke, der ihn so aufbrachte, daß die Frau, die

wurde innerhalb des deutschen Heimatgebiets, ein anderes jenseits der Linien abgeschossen.

Amerikas Armee „bereit, in Aktion zu treten“.

Berlin, 12. Jan. Der „B. Z.“ wird aus Amsterdam gemeldet: Aus Washington wird gedrachtet: Vor dem Kriegsuntersuchungsausschuß des Senats gab Kriegsminister Baker eine Erklärung über die Vorbereitungen für ein amerikanisches Heer ab, worin er sagte: Amerika habe in Frankreich eine Armee von wesentlicher Stärke, die bereit sei, in Aktion zu treten. Offiziere und Mannschaften seien für die moderne Kriegführung besonders ausgebildet. Waffen modernster und wirksamster Art seien für jeden Soldaten in Frankreich und für jeden waffenfähigen Mann vorhanden, der 1918 nach Frankreich gesandt werden kann. Es seien nahezu 150 000 Mann im Felde oder in Ausbildung in Amerika oder außer Landes.

## Seefrieg.

U-Bootsfolge.

Berlin, 12. Jan. (Amtlich.) Neue U-Bootsfolge im westlichen Teil des Sperrgebietes um England: 19 000 B.R.L. In küstennaher und geschickt durchgeführter Angriffen schoß eines der U-Boote unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung 4 große Dampfer aus stark gesicherten Geleitzügen heraus. Bei einem nächtlichen Angriff auf einen starken Geleitzug gelang es dem U-Boot, durch schneidigen Rammangriff einen feindlichen U-Bootszerstörer derart zu beschädigen, daß dessen Verlust mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist. Das U-Boot nahm hierbei außer einer leichten Beschädigung am Bug keinerlei Schaden.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 13. Jan. (WTB.) Amtlich. Bei starker Bewachung und unter stärkster Gegenwirkung, die vielfach auch durch feindliche Luftstreitkräfte ausgeführt wurde, versenkten unsere U-Boote im Narmelkanal und an der englischen Ostküste 5 größere Dampfer. Die Mehrzahl der Schiffe war tief beladen und bewaffnet.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Bedränger der Neutralen.

Haag, 12. Jan. (WTB.) Das Korrespondenzbüro berichtet, daß das niederländische Schiff „Kenne-

einst Joachim gehörte, nach kurzer Witwenschaft den toten Bruder so vollständig abgetan hatte, daß sie jetzt schon den anderen nehmen konnte, als wäre Joachim nie gewesen.

So kreisten Günters Gedanken immer wieder um den einen Punkt. Dazwischen irrte auch sein Erinnerung nach Ulmrode. Gestern war er dort gewesen, ohne Anmeldung, und es hatte ihn überrascht und gerührt, wie herzlich man ihn empfing. Der alte Lehrer hatte alle Schulkinder schnellstens versammelt, die ihn vorm Schloß mit vaterländischen Liedern bewillkommneten und „Hurra“ schrien, und der Pfarrer hatte ihm stolz das kleine Genesungsheim und das Lazarett gezeigt, das er mit Hilfe des Sanitätsrats und seiner Töchter hier errichtet hatte.

„Wir können uns bei unseren beschränkten Mitteln und dem Mangel an Ärzten keinen ständigen Arzt halten,“ hatte er erklärt, „aber jeden Tag kommt eines von den Herrschaften herüber, um nach den Verwundeten und den Genesenden zu sehen. Fräulein Christa-Maria besonders hat dann auch noch immer so viel zu tun mit den armen Frauen und Kindern im Dorfe, denen sie beisteht, als wären sie alle ein Stück ihres Herzens. Als ich unser liebes Fräulein Doktor einmal fragte: Warum sie sich gerade für Ulmrode so aufopferte, wo es doch in Etersrode gewiß auch genug zu helfen gäbe, da antwortete sie mir:

„Ulmrode muß doch leidlich in Stand sein, wenn sein Herr aus dem Kriege heimkehrt. Es darf doch nicht zurückstehen, wenn es gilt, etwas für das Vaterland zu tun.“

(Fortsetzung folgt.)

land", das mit einer Ladung Mais auf dem Wege von Amerika nach Holland war, seit Anfang November in St. Vincent liegt. Die portugiesischen Besatzen lassen es nicht abfahren und lassen es militärisch bewachen. Die Mannschaft wurde an Land gebracht. Man vermutet, daß das Schiff mit einem deutschen U-Boot, das brasilianische Schiffe versenkte, Signale ausgetauscht hat. Die Untersuchung hat nicht ergeben, daß die Beschuldigung gerechtfertigt ist. Portugal will nun die Ladung requirieren, weil in St. Vincent Mangel an Mais herrscht. Die holländische Regierung hat bei der portugiesischen Regierung energischen Protest eingelegt und erklärt, daß man entweder die Schuld der Bemannung beweisen oder das Schiff freilassen müsse, vor allem wegen der kürzlich angekündigten Ausbreitung des deutschen Sperrgebiets, die eine Gefahr für das Schiff ist, wenn es nach dem 18. Januar wegfährt. Bis jetzt ist der Protest ohne Ergebnis geblieben.

#### Die Leuchtfeuer gehen ein.

Kopenhagen, 12. Jan. (W.B.) „Berlingske Tidende" meldet aus Christiania: Wegen Velmangels müssen 2 Drittel aller Küstenleuchtfeuer ausgelöscht werden. Nur die Hauptleuchtfeuer und die Laternen zu beiden Seiten der wichtigsten Hafeneinfahrten, sowie die notwendigsten Leuchtfeuer in den Fischereibezirken werden noch angezündet.

## Politische Rundschau.

### Rückkehr deutscher Gefangener aus England.

Rotterdam, 14. Jan. (U.) Am Samstag abend kamen kurz hinter einander die Dampfer „Zeeland", „Königin Regentes" und „Sindor" mit deutschen Austauschgefangenen und Internierten aus England an. An Bord der „Zeeland" befanden sich auch Kapitänleutnant Müller von der „Emden", ferner Korvettenkapitän Wallis, Chef einer Torpedostotille und Oberleutnant Tirpitz, der Sohn des Admirals, ferner die in Kamerun gefangenen Mannschaften. Gestern früh gingen alle Mann an Land. Einige Stunden später fuhren die Zivilgefangenen nach Deutschland ab.

### Der Segen der deutschen Befehung.

Berlin, 12. Jan. (U.) Wie aus Riga berichtet wird, veröffentlicht die dortige „Lettische Zeitung" einen Artikel zur etwaigen Räumung der besetzten Gebiete durch die deutschen Truppen. Veranlaßt durch die Schreckensnachrichten aus den hinter der Front liegenden Teilen von Livland und Estland, wo alle Zucht und Ordnung aufgelöst ist, wird die Befürchtung ausgesprochen, daß nach einer etwaigen Zurückziehung der deutschen Truppen aus den von ihnen besetzten Gebieten diese der Gewalttätigkeit und Anarchie preisgegeben sein würden.

### Vor wichtigen Ereignissen?

#### Der Kronprinz in Berlin.

Berlin, 13. Jan. (U.) Das Eintreffen des Thronfolgers in Berlin wird, wie die „Tägliche Rundschau" berichtet, mit einem Kronrat in Verbindung gebracht, der am heutigen Sonntag stattfinden soll. Die Vermutung liegt nahe, daß auch Hindenburg und Ludendorff, deren Eintreffen ebenfalls amtlich bekannt gegeben wurde, an diesem Kronrat teilnehmen. — Nach der „Deutschen Tageszeitung" soll es sich um die endgültige Regelung der Ostfragen handeln, während die „Kreuzzeitung" betont, daß die Reichsleitung sich in diesen Tagen in der Tat vor Entscheidungen gestellt sieht, die für den weiteren Verlauf und den Ausgang des Krieges von größter Bedeutung sind.

Berlin, 14. Jan. Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff hatten gestern, wie der „Berl. Lok. Anz." meldet, eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler Grafen Hertling, die dem Empfang beim Kaiser vorausging. Für heute sei eine Besprechung beim Kaiser angefeht, bei der Generalfeldmarschall von Hindenburg, General Ludendorff, der Reichskanzler, der Stellvertreter des Staatssekretärs, des Auswärtigen Amtes und andere Persönlichkeiten teilnehmen werden.

### Die Sonntagsbesprechungen beim Kaiser.

Berlin, 14. Jan. (U.) Im Verlaufe des gestrigen Sonntags hat, wie das „Berliner Tageblatt" hört, eine Reihe hochwichtiger Besprechungen beim Kaiser stattgefunden, die am heutigen Montag ihren Abschluß finden sollen. Diese Besprechungen schlossen sich an verschiedene Empfänge beim Kaiser und Kronprinzen an. Darauf folgte gestern eine längere Beratung im Reichskanzlerpalais. Daran nahmen Reichskanzler Graf Hertling, der Unterstaatssekretär Freiherr von dem Büsche als Stellvertreter des Herrn von Kühlmann, ferner Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff, sowie noch weitere Mitglieder der Reichsleitung teil. Für heute ist eine große gemeinsame Konferenz beim Kaiser vorgesehen und am Montag nachmittags wird voraussichtlich der Kaiser den Führern der Reichstagsparteien über den Inhalt und das Ergebnis der Beratungen Mitteilung machen. Zur Stunde ist darüber nirgend etwas bekannt. Doch nimmt man an, daß es sich um die Verhandlungen in Brest-Litowsk, die in diesen Tagen zu erwartende Antwort des Reichskanzlers auf die neuerlichen Kriegszustandgebungen der Entente und nach verschiedenen Andeutungen vor allen Dingen auch um die Lösung der polnischen Frage handeln wird.

### Neue Krifengerichte.

Berlin, 14. Jan. (U.) Die alldeutsche „Deutsche Zeitung" meldet: Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Kühlmann ist gestern von Brest-Litowsk in Berlin eingetroffen. Im Zusammenhang mit Gerüchten über seine fernere Verwendung wird darauf hingewiesen, daß der frühere Botschafter in Washington Graf Bernstorff in Berlin weile und Fürst Bülow an der Gestaltung der Dinge sich lebhaft interessiere.

### Ein Sturm gegen die Ententepolitik in der französischen Kammer.

Genf, 13. Jan. (U.) Die gestrige, fast liebeständige, ungeheuer stürmisch verlaufene Sitzung der französischen Kammer brachte das erste Licht über die in der Entente bestehenden Meinungsverschiedenheiten, die eine gemeinsame Kriegszielnote verhindern haben. Pichon gab im Laufe seiner Rede Aufklärungen, die die Havas-Agentur weiter zu verbreiten vergaß, obwohl diese Erklärungen zu ungeheuren Tumulten führten und der Anlaß waren, daß sich außer den Sozialisten auch ein großer Teil der Radikalen in die offene Opposition begab. Pichon teilte mit, er habe nach seiner Kammerrede vom 27. Dezember bei den Ententekabinetten durch ein Rundtelegramm eine gemeinsame Kriegszielklärung als Antwort auf die Trotskische Einladung nach Brest-Litowsk angeregt. Die diplomatischen Verhandlungen seien aber ergebnislos geblieben. Die Sozialisten verlangten einige deutliche Aufklärungen über die Gründe, warum alle Alliierten sich auf ein Friedensprogramm nicht einigen konnten. Moutet und Albert Thomas erhoben sich von ihren Plätzen und forderten Pichon auf, der Kammer die Korrespondenz mit London, Washington und Rom vorzulesen. Pichon lehnte ab. Um nichts in der Welt gebe er das diplomatische Geheimnis preis. Man risikiere, daß die Entente in die Brüche gehe. Es beständen Verträge mit Italien, Serbien, Rumänien und Belgien, die Frankreich halten müsse.

### Änderung des Londoner Vertrages?

Röm, 12. Jan. Laut der „Römischen Zeitung" wird in der bevorstehenden Vierverbandskonferenz in Paris, wie der „Messagero" und andere römische Blätter besuchten, der Londoner Vertrag des Verbundes wahrscheinlich abgeändert oder ein neuer Bündnisvertrag der Alliierten aufgestellt werden. Das Blatt meint, hinsichtlich dieser Staaten, die ihre Bündnispflichten treu einhielten, sollten weitestliche Änderungen nicht vorgenommen werden.

### Eine Ergänzung der russischen Geheimpapiere?

R. Seremejew erinnert in „Armia i Flot" an die von Miljukow im Jahre 1916 in der Duma abgegebene Erklärung: „Seit 1907 wurden die Grundlagen der jetzigen internationalen Politik geschaffen. Nur auf dem Boden des unerschütterlichen gegenseitigen Vertrauens konnte der Vertrag über Konstantinopel und die Meerengen abgeschlossen werden. Rußland stand schon vor dem Augenblick, wo es die Früchte seiner Mühen und die Früchte der Arbeit von zwei Ministern des Auswärtigen ernten sollte, als sich eine ungewöhnliche, seltene, in der Geschichte vielleicht einzig dastehende Konjunktur bildete, deren Beginn durch die Tätigkeit König Eduards VII. geschaffen wurde."

Seremejew bemerkt hierzu: „Also die russische Bourgeoisie hat schon 1907, bevor noch die Berge von Leichen aus dem japanischen Krieg ordentlich der Erde übergeben waren, an ein neues blutiges Abenteuer gedacht. Sie wollte Konstantinopel und die Dardanellen, Klein-Asien, Persien, Mongolei und Galizien erobern, und in den Kreis der „großen" Räuber eintreten". Vielleicht entschließen sich die Bolschewiki auch noch zu einer Bekanntgabe der politischen Verhandlungen vor dem Kriege und Vereinbarungen, die von Rußland und der Entente schon getroffen worden sind. „Allgemeines Handelsblatt" schreibt in diesem Sinne: „Die Veröffentlichung der Geheimverträge zeigt immer deutlicher, mit welchen Absichten der Verband den Krieg fortsetzen will. Alle bisherigen Veröffentlichungen betreffen aber die Zeit nach dem Kriege, während gerade die Verhandlungen vor dem Kriege die Hauptsache sind. Die Bolschewiki würden sich den Dank der ganzen Menschheit verdienen, wenn sie die damals abgeschlossenen Verträge veröffentlichten. Der Suhomlinowprozeß hat gezeigt, wie die russische militaristisch-panslawistische Gruppe absichtlich den Zusammenstoß vorbereitete. Die Veröffentlichung der dem Krieg vorangegangenen Verhandlungen würde beweisen, inwiefern der militärischen Umgebung des Zaren die große Schuld am Weltkriege zugeschrieben werden mußte." „Allgemeines Handelsblatt" spricht damit in der Tat im Interesse der betrogenen Menschheit, die endlich nach voller Wahrheit verlangt.

### Hohe Luxussteuern in Rußland.

London, 12. Jan. (W.B.) Das Reutersche Büro meldet aus Petersburg: Der maximalistische Gemeinderat von Petersburg hat beschloffen, alle Privatwagen mit einer Steuer von 500 Rubel und alle Luxusperde mit einer Steuer von je 500 Rubel jährlich zu belegen, auch wurde eine Steuer von

150 Rubel pro Pferdekraft eingeführt. Segeleachten werden mit 100 Rubel, Hunde mit 20 Rubel jährlich öffentliche Auktionen mit 20 % besteuert. Die Volkskommissare haben ein Dekret erlassen, daß alle Einrichtungen des Verbands der allrussischen Semstwo zum Eigentum der russischen Republik erklärt werden.

## Aus Stadt und Land.

Ettlingen, den 14. Januar 1918.

\* Grenadier Robert Weber (Glaser von hier) erhielt zum Eisernen Kreuz nun auch die silberne bad. Verdienstmedaille.

\* In letzter Woche waren die Bestellungen von Nährmitteln nach dem neu eingeführten Verkaufssystem in den Geschäften aufzugeben. Die Waren können, von morgen an beginnend, während einer Woche nun dort bezogen werden. Zur Ausgabe kommen: 25 Gramm Teigwaren, 25 Gramm Nährhese und 250 Gramm Zucker, jeweils auf den Kopf einer Haushaltung. Der Preis der Lebensmittel und die näheren Bestimmungen sind im Anzeigenteil nachzusehen.

\*\* Eingefändt. Durch eine eigenartige Verfügung der Landesbrennholzstelle ist bestimmt worden, daß die Gemeinden Bruchhausen, Ettlingenweiler und Wolfartsweiler in den städtischen Waldungen Ettlingens Holz zu schlagen berechtigt sein sollen. Es handelt sich dabei um rund 1000 Ester. Die Aufbereitung obliegt den genannten Gemeinden selbst.

Es ist zum erstenmal, daß wir eine solche, wohl als Notmaßnahme begründete Verfügung, kennen lernen und wir wären begierig, ob sich dieses Beispiel auch anderwärts wiederholt? Spricht der Staat den Gemeinden seine Waldungen ebenfalls als Holzschlagplätze zu? Oder solche von Standesherrschaften, wie z. B. jene des Fürsten v. Fürstberg? Der Not muß gesteuert werden, das ist zugegeben und Notmaßnahmen sind leicht zu begründen. Nun erhebt sich zunächst die Frage, leidet Ettlingen nicht selbst Mangel an Brennholz? Wer die sich bei den Kohlenhändlern stauende Menge in den letzten Tagen gesehen hat, wird diese Frage nicht verneinen können. Wer war imstande, die ihm zustehende Menge — wofür er die Bezugsmarken besaß — an Kohlen zu beziehen? Auch in Ettlingen fehlt es an Holz. Es kam wenig zur Verfeigerung und den Bürgern konnte nur die halbe Ration ausgegeben werden. Für die Stadt liegt also das wichtige Interesse vor, daß zunächst aus ihrem Eigentum ihr Notstand gelindert wird. Wenn im eigenen Haushalt die Verpflichtungen gelöst sind und der Wald eine weitere Ausnutzung erträgt (was bisher vielfach von den Fachleuten bestritten wurde) soll auch fremder Not aufgeholfen werden. Die nächstliegende staatliche Hilfe wäre eine Unterstützung der Stadt mit Arbeitskräften, dann würde sie genügend Holz auf den Markt bringen, um die Umgehend zu versorgen, wie sie es früher stets getan hat. Teurer würde das Holz auch nicht werden, da Höchstpreise gesetzt sind, aber die Stadt bliebe eigener Herr im eigenen Wald. Ein solches Verlangen hat seine Berechtigung und gehört, wenn es sich irgend möglich machen läßt, geachtet.

## Aus Baden.

### Dr. Zehnter Oberlandesgerichtspräsident.

B.C. Karlsruhe, 13. Jan. Der Reichstagsabgeordnete für den 14. badischen Wahlkreis Wertheim-Tauberbischofsheim, der Präsident des Landesgerichtes zu Heidelberg Dr. Johann Zehnter ist zum Präsidenten des Oberlandesgerichtes zu Karlsruhe ernannt worden. Hierdurch wird im 14. badischen Wahlkreis eine Ersatzwahl notwendig. Dr. Zehnter gehört als Mitglied der Zentrumspartei dem Reichstag seit 1893 an. Der Wahlkreis ist sicherer Besitz des Zentrums. Dr. Zehnter ist auch Mitglied der 2. Kammer und seit kurzem deren Präsident. Als Präsident des Oberlandesgerichtes wird Dr. Zehnter zum Mitglied der 1. Kammer ernannt werden, sodas er endgültig aus der 2. Kammer ausscheiden muß, die nun wiederum einen Präsidenten zu wählen hat. Im Landtage vertritt Dr. Zehnter den Wahlkreis Rastatt-Baden.

\*\* Durlach, 13. Jan. Auf der Straße von Durlach nach Wolfartsweiler kamen drei Raubfälle an Frauenpersonen vor. Die Täter bedrohten ihre Opfer mit dem Messer und nahmen ihnen ihre Borschaft mit Gewalt ab. Als Täter konnten die Gebrüder Kurt und Artur Tanneberger aus Pforzheim-Bröhlingen verhaftet werden.

Bom Schwarzwald, 14. Jan. Enorme Schneemassen sind in den letzten Tagen im Schwarzwald niedergegangen. In der zweiten Januarwoche schneite es fast ununterbrochen, Tag und Nacht. Im nördlichen Schwarzwald, im Hornisgründegebiet, über das um die Mitte der vergangenen Woche mächtige Schneestürme hinbrausten, erreicht die durchschnittliche Schneedecke einen vollen Meter. Schneeanwehungen von einigen Metern an den Nordhängen der Grimde und an den gegen den Mummelsee zu liegenden Wäldern sind keine Seltenheit. Noch beträchtlicher sind die Schneehöhen, die vom Südschwarzwald gemeldet werden. Tagelange Schneestürme haben in den hohen Berglagen alle Pässe und Wege zugeschnitten und geweht, sodas, trotzdem der Bahnschlitten allerorten

